Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 40

Artikel: Anregungen [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537814

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fcule, für einen driftlichen Lehrerstand und für eine driftliche Familie; bas ift nun die offene Parole des internationalen fath. Lehrer- und Lehrerinnen-Berbandes. In Diesem Sinne tagte unser tath. Lehrerinnenverein in Bug, und in diefem Sinne ftund er gur "Babagogit ber Freude". Und in gleichem Sinne tagten ber "fath. Lehrer- und Schulmanner-Berein", ber "Schweig. fath. Erg.-Berein" und die "Settion für Ergiehung und Unterricht." Es wehte wohl noch felten ein fo ausgeprägt driftusgläubiger hauch burch all' biefe Berfammlungen, wie diesmal. Man fühlt eben allgemein eine eintretende Berflachung einerseits und eine erwachende Rampfesluft anderseits. Bei solder Lage wird flare Stellungnahme ber tath. Lehrer und Lehrerinnen nötig. Entweder - ober, bas "Trämpelen" und "Blampelen" in fog. goldener Mitte geht nicht mehr, unfere Beit will Grundfaglichkeit. Materielle Sicherstellung für unfere Lehrer und Lehrer= innen, aber dann auch religiofe Mannlichteit unter ben Lehrern und Lehrerinnen.

* Anregungen.

(Siehe Heft 34).

9. Die Sandkifte.

Ich hatte einen Tisch im Schulzimmer, der ob der Zahl seiner Jahre altersschwach geworden war u. eines nachmittags unter der Last der Aufsatheste zusammenbrach, begleitet vom Hallo der Schüler. Die Beine und Platte sind unterdessen den Weg der übermodernen Menschen gegangen — sie sind verbrannt. Die Schublade jedoch habe ich mir geretetet. Sie war zwar als Sandkiste etwas zu klein, dafür aber noch ers denklich solid.

Eines Tages brachten mir dann zwei Knaben, die nahe einer Sandgrube wohnten, eine Zeine voll schönes, trockenes Sand, Flußsand wäre allerdings besser, doch liegt der Jordan etwas zu weit weg.

Ein anderer Schüler hatte noch einige Bleisoldaten unter seinen Spielsachen, er überließ fie mir ganz gerne.

In einer Mußestunde nahm ich recht festes Zeichnungspapier, schnitt daraus Flaggen, bemalte sie in verschiedenen Landesfarben, machte kleine Spalten in Zündhölzchen, träufelte einen Tropfen Gummi, hinein und 20 Stück schweizerische, französische, österreichische und ruffische Kriegsstaggen waren fertig, solid und schön.

Jest wurden aus Zigarren-Ristiden noch kleine Brettchen geschnitten und mit roter Tinte bestrichen. So saben sie aus wie die Städte- und Dorfzeichen auf unserer Karte. Mitten in die Brettchen gab's noch ein Loch, wenn etwa ein Kriegsheer in der Stadt war, daß es seine Flagge hiffen konnte.

Ein Flaschenkork wurde in runde Scheiben geschnitten. Wenn dann meine Feldzeichen Füße brauchten, leisteten sie trefsliche Dienste. Blau bemaltes Zeichnungspapier oder Karton in die entsprechenden Formen geschnitten ergaben Seen. Und zu guter letzt beschenkte mich mein Kriegsminister noch mit einem Knäuel der schönsten blauen Wolle. Das war Material für die Flüsse.

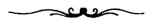
Bu was nun aber all bies Spielzeug — jum "Gväterle"? Rein, zu ernster Arbeit.

Behandle ich z. B. in der Geschichte eine Schlacht, so sind die nötigen Bodenformationen mit einem Löffel oder Trichter und einem Messer rasch hergestellt. Städte und Dörfer, Flüsse und Seen sind schnell hingelegt. Die Soldaten geben die Stellungen der Heere an, die Flaggen nebenbei zeigen, welcher Nationalität sie seien. Kommt nur die Klasse an dieses Schlachtenbild, so wird ihr die Einprägung der Begebenheit gewiß viel erleichtert und die Klarheit wird den größten Gewinn erzielen. Den Schwächsten und Interesselosesten wird auf diese Weise doch wenigstens ein Eindruck vom Geschehenen bleiben, wenn sie auch der Handlung nicht folgten. Das Bild wird ihnen wenigstens einige Augenblicke Ausmerksamkeit abringen.

Daß die Sandfiste in der Geographie die ausgiebigste Verwendung findet, ist eigentlich gegeben. Schaffe ich im Nu vor den Augen der Schüler mit dem Trichter ganze Vergketten und Gebirgsspsteme, so wird ihnen dies Fach nicht bloß Interesse abgewinnen, sondern es wird dies auch das Kartenlesen wirksam unterstützen und den Einfluß der Bodengestaltung auf Industrie und Gewerbe, Handel und Verkehr versstehen lehren.

Im Deutschunterricht ließe die Sandkiste mit den nötigen Hilfsmitteln fast unbegrenzte Verwendung zu, alles jedoch im Verhältnis zur verfügbaren Zeit und soweit als es für das Verständnis der Handlung ersorderlich ist. Ein Mehr wird nur dort angezeigt sein, wo man günstige Schulverhältnisse hat.

Schließlich kann die Sandkiste auch ab und zu im Zeichnen Berwendung finden. Ornamente können recht zufriedenstellend in Sand gesertigt werden. Auch andere Zeichnungen lassen sich zur Abwechslung und je nach ihrer Art ausführen. Alle diese Darstellungen können gelegentlich in der Freizeit oder etwa auch als stille Beschäftigung einzelne Schüler nachahmen, intelligentere auch selbständig arbeiten. Die Sandkiste läßt also eine sehr mannigsache Verwendung zu, nur schade, daß sie zuwenig befannt und gebraucht wird. Allerdings muß der Lehrer sich dabei mitunter über Vorurteile hinwegsetzen können. Wenn vielleicht auch der beleibte Herr Schulratspräsident darüber lacht und hämische Bemerkungen macht, so tröste man sich mit dem Gedanken, daß auch ihm gelegentlich eine gut erteilte Lektion oder anderweitige Auftlärung den Geist aufhellen kann.



Pädagogisch=soziale Richtlinien.

(Bon Brof. Bartic.)

I. Erziehung in Geduld und Liebe.

- 1. Welch' schönes Borbild ift unser göttliche Beiland! Er hat wirklich ein Berg voll Liebe und diese Liebe ftromt über in taufend Erweisen gegen alle, vorzüglich gegen Silfebedürftige und im besondern gegen die Rinder. "Laffet die Rleinen zu mir kommen." (Luk. 18, 16.) Auch aus andern Stellen bes Evangeliums ift erfichtlich, wie die Rinder gerne jum Beiland tamen, und wie fie fich in feiner Rabe beimifch und traulich fühlten. (Lutas, 9, 47. Math. 18, 2. Martus 9, 15.) Bur Liebe gehört auch Sanftmut, Mitleid und Geduld. Wie viel Geduld und Sanftmut feben wir am gottlichen Beiland beim Erziehungewerke! Er übte Geduld mit der Ungelehrigfeit seiner Junger, mit der Budringlichfeit, Ungeschlachtheit und Selbstsucht seines Bolfes, mit der Bleich= gultigfeit und Politif ber Bornehmen, felbft mit feinem himmlischen Bater, ber alles nur langfam und färglich gedeihen ließ. Bei alledem flagte der Beiland nicht oder blog mit feltenen Ausnahmen; er führte teine Beranderung der Umftande und Lage herbei und ließ allen unumfchrantte Freiheit, fich an ihn ju wenden. Quelle biefer Geduld und biefes Mitleids mar nicht bloß feine übergroße Bergensgute, die beim Unblick des Unglücks, felbst bes zeitlichen, feine Augen mit Tranen fullte und fogar die verdiente Ruge burch einen Blick des Mitleids milderte, fondern auch fein hober Berftand und feine Beisheit, por welcher allein die übergroße Schwäche und hinfälligkeit der Geschöpfe offen liegen. Er war mitleidig und geduldig, nicht bloß weil er gutig, sondern auch weil er weise mar. Die Ungeduld ift immer unweise und unprattifc, weil fie den Menfchen nicht tennt und nicht beffert.
 - "Badagogit bes göttl. Beilandes".
- 2. Paulus beeilte fich, alle ins Reich Gottes einzuführen, indem er fie belehrte, für fie betete, arbeitete, litt, . . . durch Briefe, person= lich, durch seine Schüler, durch Wort und Tat den Schwankenden er-